Färbung und den verhältnissmässig kurzen Schnabel, unterscheidet sich aber in so vielen Dingen, namentlich auch in der Grösse, dass eine Unterscheidung beider Arten sehr leicht wird, während die von Dresser gegebenen Maasse sich nahe berühren.

Middendorff fand unsern Vogel an der Boganida (71°) als Brutvogel.

In der Sammlung 4 Stück vom Onon und Baikal.

Im Ganzen 54 Arten und 318 Stück finkenartiger Vögel.

Zu bemerken ist, dass die Sammlung bei vielen andern Gruppen wesentlich reicher ist, namentlich bei Raubvögeln, Drosseln, Laubvögeln, Lerchen, Pieper, Bachstelzen, Meisen, Ammern, Rohrsängern und vielen Sumpf- und Wasservögeln.

Stolp, am 26. März 1879.

Ueber einige seltene Vögel der Bremer Sammlung.

Von

Dr. G. Hartlaub.

Als ich im October d. J. gelegentlich der Weltausstellung in Paris verweilte und zwar in der angenehmen Gesellschaft meiner englischen Freunde Sclater und Forbes, zeigte uns Dr. Oustalet, der fähige und eifrige Nachfolger Jules Verreaux's an der prachtvollen Vogelsammlung des Pflanzengartens, verschiedene kürzlich erworbene ornithologische Novitäten. Unter diesen waren für mich von hervorragendem Interesse eine zierliche völlig neue Form der africanischen Glanzstaare und ein merkwürdiger entfernt an *Psittacirostra* erinnernder Vogel von Hawai, bekanntlich der grössten Insel der Sandwich-Gruppe. Erstere hat Oustalet unter dem Namen *Coccycolius iris*, letzteren unter dem Namen *Loxioides Bailloni* kurz beschrieben. Da nun von beiden Vögeln ein schönes altausgefärbtes Exemplar in den Besitz der Bremer Sammlung gelangt ist, so wird mir damit die Gelegenheit zu einer etwas detaillirteren Mittheilung über dieselben.

Coccycolius, n. gen. Oustal.

Char. gen. Rostrum pro mole longum, rectiusculum, gracile, apicem versus compressum, carinatum, maxilla apicem versus arcuata naribus subovatis, in fossa majore positis, apertis, mandibula recta, gonyde parte apicali vix conspicue adscendente.

Alae mediocres, remigibus 1—3 aequalibus, caeteris longioribus.

Cauda elongata, aequalis, rectricibus 12 apice subrotundatis.

Pedes mediocres, graciles, tarso brevissimo, unguibus brevibus, valde curvatis.

C. iris, Oust.

Oustal. Bull. Assoc. Scient. de France Dec. 15. 1878, p. 158.
Id. Bull. Soc. Philom. de Paris Dec. 14. 1878.

Diagn. Laete smaragdino-viridis, area majore, circumscripta, regionem paroticam includente pone-et infraoculari nec non epigastrii ventrisque lateribus late et intense purpurascente-violaceis; subcaudalibus viridibus; rostro et pedibus nigris.

Long. tot. . . .	circa 21	cent.
Culm.	17	mill.
al.	118	„
caud.	87	„
tars.	23	„

Es erinnert dieser kleine Glanzstaar seiner schlanken Gestalt sowohl als auch seiner Färbung nach so sehr an die Gattung *Chalcites*, dass es der Vergleichung der Füsse bedarf, um eine richtige Ansicht von seiner Stellung im System zu gewinnen. Das brillante Metallgrün, die Hauptfarbe, ist nur um eine Schattirung tiefer als bei *Chalcites smaragdineus*, hat also nichts auch nur annähernd Verwandtes in der ganzen artenreichen Gruppe der *Lamprothornitinae*. Abgesehen von dieser durchaus abweichenden Färbung sind der verhältnissmässig lange, gestreckte und ziemlich gerade Schnabel, der verlängerte Schwanz und die sehr kurzen Tarsen für die generische Absonderung bezeichnend. Die Structur der Federn hat übrigens nicht das Schuppenartige wie bei *Chalcites*, sondern erinnert unter den Glanzstaaren zumeist an den schon durch den gänzlichen Mangel von Sammtflecken der Flügel abweichenden *Lamprocolius melanogaster* Sw.

Die Schwung- und die Steuerfedern sind schön grün mit schwarzem Spitzentheil und breitem abgegrenzt schwarzem Innenrande; die Unterseite beider ist rein schwarz. Sehr eigenthümlich erscheint das breite scharf abggrenzte tiefpurpurviolette Feld auf den Kopfseiten; dieselbe Farbe wiederholt sich breit auf den Bauchseiten, auch hier ohne Uebergang abgetrennt von dem Grün der Bauchmitte, der Brust und der untern Schwanzdecken. Die inneren Flügeldecken zeigen nur nahe dem Flügelrande schön goldgrüne Federn; im übrigen sind sie schwarz. Schnabel und Füsse sind tiefschwarz.

Das Vaterland dieser Art ist die bis jetzt kaum mehr als dem Namen nach bekannte nördlich von Sierra Leone ganz nahe

der Westküste Africas gelegene ($9\frac{1}{2}^{0}$ N. Br. 4^{0} O. L.) sehr kleine Insel Loss; also eine Localität, die hier zum ersten Male ornithologisch in Frage kommt.

Oustalet belehrt uns, dass auf dieser Insel Loss noch ferner gesammelt wurden: eine wahrscheinlich mit *chalcurus* zusammenfallende *Lamprocolius*-Art, ein Papagei (*P. senegalus*), ein Specht (*Campethera punctata*), *Merops nubicus*, eine Schwalbe (*Hir. senegalensis*) und eine Taube (*Columba Schimperi*) sämmtlich der Fauna Senegambiens angehörige Arten.

Bemerkenswerth ist noch, dass der übrigens so verwerfliche Massenimport westafrikanischer Vögel zum Zweck des Federhandels und der Damenmoden zur Entdeckung von *Coccycolius iris* geführt hat. Nach Oustalet beziffert sich nur allein die Zahl der jährlich nach Europa importirten Glanzstaare auf nicht weniger als 100,000; ein Missbrauch, dem der denkende Naturforscher nicht gleichgültig zuschauen kann.

2. *Loxioides Bailloni*, Oustal.

Oustal. Bull. Soc. Philom. de Paris 7^{0} ser. t. 1. No. 3. 1877.

Sclater Ibis 1879, p. 89. pl. 2. Fig. opt.

Das schöne Exemplar dieses merkwürdigen Vogels, welches die Bremer Sammlung besitzt, ist ein Geschenk unseres Freundes P. L. Sclater und dasjenige, nach welchem die wohlgelungene Abbildung im Januarhefte angefertigt wurde. Es ist zugleich eines der Originalexemplare zu Oustalet's Beschreibung und stimmt mit den in der Pariser Sammlung befindlichen in jeder Hinsicht überein. Aber sowohl diese Beschreibung als auch die Auslassungen Sclater's über die systematische Stellung dieser neuen Form scheinen mir einige Ergänzungen und vervollständigende Bemerkungen zuzulassen und solche dürften hier um so eher ihren Platz finden, als *Loxioides* wenigstens bis jetzt von vaterländischen Sammlungen nur in Bremen anzutreffen ist.

Loxioides, Oust.

Char. gen. Rostrum subpyrhulinum, breve, tumidum, robustum, rotundatum, non carinatum, integrum, maxilla valde curvata, gonyde adscendente, naribus parvis, rotundatis in parva fossa basali positis.

Alae mediocres, caudam dimidium non attingentes; remiges primi ordinis novem, 1 = 5, 2 = 4, tertia omnium longissima.

Cauda subemarginata, pro mole satis elongata.

Pedes mediocres, oscinini, satis robusti, tarso vix conspicue

scutellato; digitus externus interno vix brevior; ungues valde curvati, graciles.

Species una:

L. Bailloni, Oust.

Diagn. Capite, collo et pectore superiore luteis, pileo nonnihil in aurantiacum vergente; pectore inferiore, epigastrio, ventre, subalaribus et subcaudalibus pallide cinerascentibus, ventre medio subrufescente-lavato; dorso, uropygio et supracaudalibus sordide cinereis; rectribus et remigibus fusco-nigricantibus, limbo externo flavo-virentibus; tectricibus alarum late flavo-virente-marginatis; rostro plumbeo-fuscescente, mandibula parum pallidiore; pedibus plumbeo-nigricantibus. (ad.)

Long. tot. . . .	circa 195	mill.
Culmin.	11	„
Alar.	91	„
Caud.	65	„
Tars.	26	„

Es wiederholt dieser Vogel in allen Hauptzügen die Färbung von *Psittacirostra icterocephala*. Aber das etwas unreine Gelb des Kopfes und Halses ist weit dunkler als bei dieser und zeigt auf dem Scheitel einen wenn auch noch so schwachen Strich in's Orangebräunliche. Das Mittelgrau des Rückens ist nicht ganz rein und hat undeutlich dunklere Beimischung. Das helle Grau des Unterkörpers ist namentlich längs der Mitte schwach fleischröthlich überlaufen. Im Gegensatze zu der sehr hellen Färbung von Schnabel und Füssen bei *Psittacirostra* erscheinen diese Theile bei *Loxioides* dunkel schwärzlich. Das beschriebene Exemplar ist ohne Bezeichnung des Geschlechts

L. Bailloni stammt von Hawai und die Thatsache ist gewiss eine merkwürdige, dass auf dem räumlich so beschränkten und so isolirten Archipel der Sandwichinseln sich ein und dasselbe Färbungssystem wiederholt bei zwei zwar systematisch verwandten, aber generisch scharf von einander getrennten Formen. Trotz der so erheblich abweichenden Schnabelform (die bei *Psittacirostra* bekanntlich eine weit gestrecktere, schlankere und comprimirtere ist), trotz der verhältnissmässig weit kürzeren Flügel (die bei *Psitt.* die Schwanzmitte überragen), des verhältnissmässig längeren Schwanzes und der kürzeren Zehen bei *Loxioides* kann meiner Ansicht nach hinsichtlich der nächstverwandschaftlichen Stellung dieses Vogels zu *Psittacirostra* kein Zweifel obwalten. Das Längen-

verhältniss der grossen Schwungfedern zu einander ist bei beiden nahezu dasselbe.

Wenn allerdings hinsichtlich der Stellung von *Psittacirostra* im System Zweifel obwalten konnten, so werden diese Zweifel um Vieles verringert durch den frappant fringillinen Eindruck von *Loxioides.* Mit Oustalet placiren wir beide Gattungen bei den Finken und zwar nicht allzuweit von *Pyrrhula* und *Crucirostra.* Wir können also die kürzlich auch von Wallace acceptirte Ansicht S. L. Sclater's, der *Loxioides* und *Psittacirostra* mit *Drepanis, Hemignathus* und *Loxops* in eine der Sandwichgruppe eigenthümlich angehörende Familie *Drepanididae* vereinigen möchte, jedenfalls nicht eher acceptiren, als bis eine nähere Vergleichung des Sceletts und der Weichtheile, namentlich der Zunge (Pinselzunge?) ihr entscheidendes Wort gesprochen haben wird. *Hemignathus* mit *Loxioides*? Nein, das heisst doch unseren vielleicht etwas antiquirten Anschauungen zu viel zugemuthet.

3. *Strix Oustaleti,* n.

Proceed. Z. S. 1879 p.

Man kannte bisher nur eine Art von Schleiereulen als die Inselgruppen des stillen Oceans bewohnend, nämlich die Lulu-Eule (*Strix delicatula,* Gould.) Diese Eule ist bekanntlich über den ganzen Continent Australiens verbreitet und wiederholt sich auf den Gesellschaftsinseln, dem Tongaarchipel, der Viti- und der Samoagruppe sowie auf den neuen Hebriden. Sei es hier beiläufig bemerkt, dass wir die neuerlichst von Sharpe acceptirte Ansicht Schlegel's von der speciellen Zusammengehörigkeit von *Str. delicatula* mit *Str. flammea* sowie überhaupt von der kosmopolitischen Verbreitung dieser letzeren keineswegs theilen. Die Vergleichung zahlreicher Exemplare von Exemplaren der Lulueule von den verschiedensten Localitäten hat uns im Gegentheil von der Eigenartigkeit derselben überzeugt.

Sehr überraschend erschien uns nun vor Kurzem der Anblick eines schönen Pärchens einer von Vitilevu stammenden, von *Str. delicatula* aber toto coelo verschiedenen Schleiereule, hinsichtlich deren Herr D. Schmeltz, der rühmlichst bekannte Curator des Museums Godeffroy in Hamburg, unsere Ansicht zu erfahren wünschte. Dieses Pärchen war an den Ufern des Wai-manu, einem Confluenten des Rewa-Flusses geschossen worden und ist mögilcherweise dieselbe Art, deren in einer Note Layard als von seinem

Sohne und Anderen gesehen gedenkt. Sie figurirt in seinem Cataloge der Vitivögel (Ibis, 1876, p. 391) unter dem Namen „Otus?“.

Wir beschreiben diese neue Schleiereule, die nach dem würdigen Nachfolger J. Verreaux's an der Pariser Sammlung, Herrn Dr. Oustalet, zu benennen wir uns beehren, wie folgt:

Altes Männchen:

Oberseite: Auf dem überall durchscheinenden fahlröthlichen Grundcolorit bemerkt man grössere dunkelbraune Partien, auf welchen kleine, unregelmässig rundliche, dunkelgesäumte weisse Flecke stehen. Diese Flecke sind auf dem oberen Theil des Rückens noch kleiner, dabei etwas länglicher und unreiner weiss, überhaupt undeutlicher. Gesichtsscheibe auf weisslichem Grunde braunröthlich überlaufen und tief dunkelbraun umrandet. Vor jedem Auge ein schwarzbrauner Fleck.

Flügel. Schwungfedern 1. Ordn. nebst deren Deckfedern auf der Aussenfahne hellrostfarben, nur längs des Randes schwärzlich vermiculirt mit schwarzen Bindenflecken, der Spitzentheil breit schwärzlich; Innenfahne vom Schafte aus nach dem Rande zu von hellroströthlich zu weiss abschattirt mit drei breiten schwärzlichen Bindenflecken; die Innenseite der Primärschwingen weisslichfahl, nach der Spitze zu röthlicher; kleine Deckfedern auf schwärzlichem Grunde mit kleiner weisser Rundfleckung; Schulterfedern ähnlich den Schwungfedern 1. Ordn., der Spitzentheil der Aussenfahne mit brauner Vermiculirung, die letzte auf dem breiten braunen Spitzentheil mit kleinen weissen Flecken. Innere Flügeldecken weiss, ziemlich dicht mit grösseren schwärzlichen Rundflecken besetzt, längs des Flügelrandes röthlich, die längsten mit breit schwärzlicher Spitze.

Schwanz. Mittlere Steuerfedern hellfahlröthlich mit 3—4 ziemlich schmalen schwarzen Binden und breitem schwärzlich gemischtem Spitzenfleck; die seitlichen heller, vielmehr weisslich mit röthlichem Anflug längs der Mitte; der Spitzensaum aller unregelmässig weisslich.

Unterseite. Lebhaft hellroströthlich mit kleinen rundlichen oder etwas in's Dreieckige ziehenden schwärzlichen Flecken mässig dicht besezt; Hinterleib, Steissgegend und Schenkel ungefleckt weisslich; untere Schwanzdecken hellfahl, nach der Spitze zu mit spärlicher undeutlicher Fleckung; Tarsus auf der oberen Hälfte mit dichter kurzer weissröthlich wolliger Befiederung.

Schnabel hornweisslich. Füsse hell; die Klauen hellhorn-bläulich.

Ganze Länge circa	37 cent.
First	38 mill.
Flügel . . . 33 cent. (26—27	c. *delic.*)
Schwanz	13 cent.
Mittelzehe (ohne Kl.)	35 mill.
Tarsus . . . 81 mill. (60—62	m. *delic.*)

Weibchen. Kleiner, untenher heller mit kleinen und weniger deutlichen Flecken; innere Flügeldecken reiner weiss, aber gefleckt wie beim Männchen; auch obenher etwas matter und heller mit verhältnissmässig etwas grösserer Fleckung; Schwung- und Steuerfedern in allen Tönen etwas heller.

Ganze Länge circa . .	35 cent.
Flügel	31 „
Tarsus	79 „

Wie schon bemerkt, sind die Unterschiede in der Färbung von *Strix Oustaleti* und *Strix delicatula* so bedeutend, dass es hier in der That nur des Hinweises auf dieselben bedarf. Ganz abgesehen aber davon ist der Bau beider Schleiereulen ein proportionell sehr verschiedener, indem Flügel und Tarsen bei *Str. Oustaleti* bedeutend länger sind als bei *Str. delicatula*.

Dagegen zeigt auf den ersten Blick *Str. Oustaleti* viel Aehnliches mit der hellen Farbenstufe von *Str. novae Hollandiae* (*personata*). Diese letztere ist indessen ein im Grossen und Ganzen stärker gebauter Vogel mit wesentlich kräftigeren Füssen und Schnabel. Dem gegenüber erscheinen Flügel und Tarsen verhältnissmässig länger bei *Str. Oustaleti*. Bei *Str. novae Hollandiae* ist der Tarsus bis zu den Zehen hinab mit dichtem weissem Daun bekleidet; bei *Str. Oustaleti* trägt dagegen nur die obere Hälfte desselben ein ziemlich spärliches Wollgefieder; die untere ist nackt.

Auch die Färbung beider Arten zeigt erhebliche Unterschiede. Von der feinen weisslichen Vermiculation auf den oberen Partien bei *Str. novae Hollandiae* ist bei *Str. Oustaleti* keine Spur zu bemerken. Ebenso wenig zeigt diese letztere die an's Bindenartige grenzende Formveränderung der Flecken auf den Bauchseiten, wie bei *Str. nov. Holl.* Die Zahl der dunklen Bindenflecke auf den Schwung- und Steuerfedern ist 6 bei dieser letzteren Art, 3—4 bei *Str. Oustaleti*. Sehr verschieden ist noch die Färbung des Schwanzes bei beiden Arten. Bei *Str. novae Holl.* erscheinen die hellen Inter-

stitien der Steuerfedern dicht braun und weisslich gemischt, bei *Str. Oustaleti* dagegen fahlröthlich und ohne alle Zeichnung. Endlich ist der Spitzentheil der Schwingen 1. Ordn. grob gemischt in Braun und Weisslich bei *Str. nov. Holl.*, einförmig schwärzlichbraun dagegen bei *Str. Oustaleti* etc. etc. Es kann also auch zwischen diesen beiden Arten von einer Verwechselung keine Rede sein.

Das Vorkommen von zwei Arten von Schleiereulen auf einem auch nur annähernd so beschränktem Gebiete wie die Insel Viti-Levu steht durchaus vereinzelt da.

Das hier beschriebene Pärchen von *Strix Oustaleti* ziert das an naturgeschichtlichen und ethnographischen Seltenheiten aller Art so reiche Museum Godeffroy in Hamburg. Soviel uns bekannt, sind diese beiden Vögel bis jetzt die einzigen nach Europa gelangten.

Ueber die Adelsdorfer Colonie von *Larus ridibundus*

bemerkt Herr Neumann in Grossenhain (Sachsen): „Am 8. April war die Colonie vollständig besetzt, d. h. von ca. 2000 Lachmöven. Die Mehrzahl verlässt früh am Tage den Brutplatz und streicht den Tag über in der Umgegend umher; sie setzen sich gern an Wassergräben und an Vertiefungen der Wiesen, wo sich noch schlammige Ueberreste vom Winterwasser befinden, folgen dem Landmann hinter dem Ackerpflug und kehren Abends unter lautem Geschrei zurück. Vom 8. April an begann der Bau des Nestes. Am 17. April wurden die ersten Eier gefunden. Das Sammeln derselben wird vom Jagdpächter alle 3 Tage wiederholt; am 21. April wurden 243 Stück, am 6. Mai die letzten, gegen 400 Stück, gesammelt. In den Nestern, welche 3 Eier enthielten, liess man diese zum Ausbrüten liegen. Als die Vögel Junge hatten, bewiesen sie eine ungemeine Fürsorge und Aengstlichkeit; sie umschwärmten uns, als wir am Teiche standen, mit ängstlichem Geschrei, und verfolgten uns bei unserm Weggange in Schaaren die Hälfte des Weges zur Stadt. Wenn die Jungen flugbar werden, verlassen sie zum grössten Theil die Colonie, und beim Beginn der Entenjagd (1. Juli) gewahrt man sie nur noch einzeln auf dem Teich. Von nun an sieht man sie bloss noch in mehren Familien beisammen auf den Fluren und Wiesen, bis sie nach und nach verschwinden. Am 2. October wurden die letzten bemerkt“.
